

# Holzarbeiter-Zeitung.

Zeitschrift für die Interessen aller Holzarbeiter.

Publikationsorgan des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

sowie für Krankenkassen derjenigen Berufe, welche dem Holzarbeiter-Verbande angehören.

Erscheint wöchentlich.  
Abonnementspreis M. 1.— pro Quartal.  
In beziehen durch alle Postanstalten.  
Post-Nr.: 3033 a.

Herausgeber: H. Stubbe in Hamburg.  
Verantwortlich für die Redaktion: Wilhelm Pfannkuch, Hamburg;  
für die Expedition und den Anzeigentheil: Alb. Rüste, Hamburg.  
Redaktion und Expedition: Hamburg-Eimsbüttel, Bismarckstraße 10.

Inserate f. d. vierteljährig. Petitzeile od. deren Raum 30 A.  
Bergnügungs-Anzeigen 15 A. Beramlungs-  
Anzeigen und Stellenvermittlungen 10 A pro Petitzeile.  
Beilagen nach Uebereinkunft.

## Zur Beachtung.

Mit vorliegender Nummer 26 findet das zweite Quartal und der erste Jahrgang der „Holzarbeiter-Zeitung“ seinen Abschluß. Nummer 1 des zweiten Jahrganges erscheint am 7. Januar 1894. Eingetragen ist die „Holzarbeiter-Zeitung“ unter Post-Nummer 3099.

## Weihnacht!

Weihnacht! Fest des Friedens und der Freude, wie wenig entsprechen die Thatfachen und Zustände deiner Bedeutung. Am 25. Dezember feiert die gläubige Christenheit das Fest der Geburt Christi, daran die Hoffnung knüpfend, daß Veröhnung, Friede und Freude allenthalben ihren Einzug halten, bei allen Menschen Einkehr halten und sie wahrhaft beglücken. Eitle Hoffnung! Die Veröhnung der die menschliche Gesellschaft zerreißenden und zersplitternden Gegensätze ruht einzig und allein in der Wegräumung der widerstreitenden Interessen, die nur und ausschließlich Ausfluß der Form des Besitzes sind. Aendern sich die Formen des Besitzes, gehen die Arbeitsmittel aus dem persönlichen in den gesellschaftlichen Besitz über, so muß, weil die Ursache verschwindet, die Wirkung aufhören. Haß, Neid und Zwietracht werden verpönt sein, der wirtschaftliche und der politische Kampf der Vergessenheit angehören und die Menschheit ihr erstes wahres Veröhnungsfest, das Fest des Friedens und der Freude feiern können.

Auf den Sohn Gottes wartete das „ausermählte Volk“, als den verheißenen Messias, der ihm Freiheit, Glück und Wohlergehen bringen sollte. Die Zeit der Erfüllung der prophetischen Verheißungen fiel in die Periode der härtesten Bedrückungen durch die römische Fremdherrschaft. Das gnußsüchtige und habgierige römische Kaiserthum eilte seinem Ende entgegen. Die innere Fäulniß brachte eine Stinkbeule nach der anderen zum Plagen, Alles vergiftend, was in ihrem Bereiche lag. Die Staatskunst des römischen Kaiserthums bestand in der Auspöwerung der eroberten Provinzen. Dieselben mußten einmal die Mittel für die Verschwendung der Hofhaltung und seines Schranzenenthums liefern, als sie zum Anderen den heutzutageigen, unersättlichen, siegreichen Feldherren und Statthaltern zur Schabloshaltung preisgegeben wurden.

Politische Knechtung und wirtschaftliche Ausplünderung war die Signatur der Zeit. Außer den Notabeln, die zu allen Zeiten einen feinen Instinkt für die Gemeinsamkeit der Klasseninteressen entwickelten, und vor deren Schätzen auch der Eroberer Respekt besaß, verfiel die Masse des Volkes der Verarmung und Verelendung. Eine heiße Sehnsucht bemächtigte sich der Gemüther nach Erlösung aus diesem trostlosen Zustande.

Mit der Verarmung machte sich die Zunahme der krassesten Unwissenheit breit. Je unwissender aber ein Volk, um so kindlich gläubiger wird es an dem Munde Derer hängen, die ihm Erlösung in Aussicht stellen. Das arme unwissende Volk wird auch die Erlösung von außerhalb ihm liegender und wirken sollender Kräfte hoffnungsvoll erwarten; ist doch sein Selbstvertrauen geschwunden, nachdem seine Energie und Lebenskraft gebrochen wurde.

So lagen die Dinge, als der große Nazarener geboren wurde, lebte und wirkte. Seine erhabenen Lehren von der Verurtheilung des Mammons, der allgemeinen

Bruder- und Nächstenliebe, brachten ihm nur Enttäuschung, Verfolgung und den Tod. An die er sich wandte, verstanden ihn zum Theil nicht, zum Anderen verließen sie ihn feigerweise, als die Zeit erfüllet schien. Sein großes, die Menschheit umschließendes Herz hat keinen Groll über seine Enttäuschungen, „Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun,“ war sein letzter Seufzer.

Mit dem Tode des Nazareners waren die Hoffnungen der Armen zu Grabe getragen. Statt der Veröhnung, des Friedens und der Freude hielten Krieg, Plünderung, Verfolgung und Verwüstung ihren Einzug. Nur eine kleine Schaar der Auserlesenen nährte den Gedanken der allgemeinen Menschen- und Bruderliebe, ihn im Geheimen in stets breitere Schichten von Mund zu Mund tragend.

Den mächtigen und den herrschenden Klassen einzig die Bewegung nicht. Eine Gewaltthätigkeit folgte der anderen, um den Gegensatz von Arm und Reich aufrecht zu erhalten. Vergebens! Doch die herrschenden Klassen gaben ihr Spiel noch nicht verloren. Konnte man die von einer mächtigen Sehnsucht nach Freiheit, Frieden und Glück getragene Bewegung nicht mehr eindämmen, nicht mehr unterdrücken, so war es das Gerathenste, man suchte sie zu drehen, zu deuteln, ja zu fälschen, zu verwässern und sie dann den selbstsüchtigen Zwecken der herrschenden Klassen dienstbar zu machen.

So entstand das Christenthum, das die leibliche Kasteiung lehrt, die Entagung weltlichen Glückes als die Vorbedingung der ersten Anwartschaft auf die ewige Seligkeit hinstellt. Jahrhunderte hat sich das arme Volk bei seiner Dulderrolle beschieden. An Stelle der Freude war die Furcht getreten. Das Hängen und Bangen, Aergeres und Schlimmeres könne über sie kommen, brachte die Menschen zum Schweigen, stellte den Frieden des Kirchhofs her.

Niemals aber ist der Drang des Volkes gänzlich erloschen, die Unwissenheit abzuschütteln, die Verküftung der Menschheit in Klassen zu beseitigen und allen Menschen Antheil am Genuß, an der Freude und dem Wohlergehen zu sichern. Das Streben des Volkes nach Frieden und Veröhnung, die Nächsten-, die Bruderliebe zum leitenden Stern der Menschheit zu erheben, ist die wahrhafte Weihnacht der Armen und Elenden.

Unsere Altvordere feierten in den Tagen des Christfestes das Fest der Sonnenwende. Die erstarre, im Winterschlaf liegende Mutter Erde lehrte unter den erwärmenden Strahlen der steigenden Sonne zu neuer Schöpfungskraft zurück. Jung und Alt durch das „Werde, und es ward“ erquickend und erfreuend. Das Fest der Sonnenwende war ein Fest der Freude.

Hat der moderne Proletarier Ursache sich zu freuen? Verheißt ihm die Weihnacht Erlösung von seiner Armuth und seinem Elend? Fällt in sein Herz der erwärmende Strahl der steigenden Sonne, ihm eine Periode des Friedens und des Glücks verkündend?

Ja gewiß, auch für ihn ist die Zeit angebrochen, daß in Erfüllung gehe die Verheißung des goldenen Zeitalters. Müde, eine Aenderung seines Geschickes durch den Eingriff von außen, aus einer übermüdeten Welt erwartend, hat sich das Volk selbst wiedergefunden, seine Kraft erkannt und damit auf seine Mission besonnen. Es hat erkannt, daß die Hilfe nur bei ihm selbst liegt und auch stark genug ist, sich selber Rettung zu bringen.

Einmal das Entwürdigende der Unwissenheit fühlend, hat das arbeitende Volk an seiner Veredelung rastlos durch die Aufnahme wissenschaftlicher Erkenntniß ge-

arbeitet. Mit strahlender Klarheit steht heute das prophetische Wort Lassalles: „Ihr seid der Fels, auf dem die Kirche der Zukunft erbaut werden wird,“ als unumstößliche Wahrheit fest.

Das moderne Proletariat, die Armen und Elenden am Ende des 19. Jahrhunderts, sie dulden nicht mehr, um zu entsagen, auf die Güter des Glücks und der Freude zu verzichten, die sie dulden zwar noch, aber sie ringen und kämpfen, um durch den Kampf zur Veröhnung, dem Frieden und dem Genuß der Freude zu gelangen.

Die Weihnacht der Welterlösung ist angebrochen. Die Ausgleicheung der Klassengegensätze rückt der Wirklichkeit näher. Die Klassenerkenntniß faßt mächtig die Köpfe der Arbeitermassen. Der Sozialismus hält seinen Siegeslauf auf dem Erdenrund. Die völkerebefreiende Sozialdemokratie ist der Friede, das Glück, die Veröhnung und das Wohlergehen der Völker. Der Siegespreis der proletarischen Kämpfe ist der Völker Weihnacht. Glücklich sind die Zeitgenossen zu schätzen, die berufen sind, in aller Welt ihre Lehre zu verkünden.

## Medizin und Kapitalismus.

Von Franz Hill.

Es kann heute als eine allgemein anerkannte Thatfache betrachtet werden, daß die allmähliche durch die moderne Entwicklung begünstigte Ausdehnung des Kapitalismus nicht allein alle materiellen Güter der Erde zum ausschließlichen Monopol immer weniger, dafür aber mit desto größerer Macht ausgestatteter Kapitalmagnaten machte, sondern diese mit eherner Nothwendigkeit vor sich gehende Spaltung der menschlichen Gesellschaft mußte ihren Einfluß auch auf den Gebieten der Kunst und der für die Gesellschaft von Nutzen sein sollenenden Wissenszweige geltend machen. Wie ein enbloßer Faden ziehen sich demgemäß die widerlichsten Begleitererscheinungen unseres modernkapitalistischen Zeitalters durch das ganze gesellschaftliche Gewebe, welches durchgreifen von den Krebsgeschwüren einer planlosen anarchischen Produktionsweise die Haltlosigkeit der bestehenden Ordnung erkennen läßt. Man mag sich von Seite der bürgerlichen Schönfärber und Humanisten aller Parteilichungen die erdenklichste Mühe geben, die bestehende Ordnung als die denkbar beste hinzustellen, man mag vertuschen und todtschweigen, man mag die Pestbeulen dieses bis in seinen innersten Lebensnerv durchseuchten Gesellschaftskörpers immerhin mit den Pflasterchen einer löcherigen Sozialreform überkleben, aber man kann den Einfluß dieses schauerhaften Getriebes auf Kunst, Wissenschaft, Moral und Politik auf die höchsten idealen Begriffe nicht ändern, denn die absonderlichen Plagen, die immer mächtiger an die Oberfläche drängen, zeigen von einem unaufhaltsam vor sich gehenden Gährungsprozesse.

Illustriert wird diese Thatfache durch den Umstand, daß der modernen bürgerlichen Gesellschaft alle Ideale, von welchen sie nicht belebt und geleitet, verloren gegangen, daß der ungestüme Trieb nach möglichst mühelosem Gewinn und Besitzthum alle anderen edlen Reime erstickt und dem nach höherer Bollendung ringenden Menschengest dem lieblosen thierischen Egoismus unterworfen hat, und es dürfte uns unter den gegebenen Verhältnissen schwerlich gelingen, auch nur einen einzigen Zweig unseres gesellschaftlichen Lebens oder eine staatlich geschützte Institution aufzuweisen, welche nicht als Quelle des Geldverdienenens, als bloßes Geschäft betrachtet würde.

Mag immer die Handlungsweise als unsittlich und erblich gegen die obersten Gesetze wirklicher Humanität verstoßend erscheinen, mögen die daraus resultierenden Folgen immerhin ihre tausendfältigen Giftblüthen zeitig, der momentane Vortheil des Augenblicks, der das individuelle Interesse als höchstes Prinzip des öffentlichen Lebens erscheinen läßt, drängt alle etwa aufsteigenden Bedenken gegen eine Handlungsweise, die dem Allgemeinwohl niederschmetternde Faustschläge versetzt, in den Hintergrund. Von allen übrigen Zweigen der Kunst, Wissenschaft und Literatur abgesehen, brauchen wir uns, um diese ausgesprochenen Behauptungen zu erhärten, bloß jenem Wissenszweige, welcher die Bethätigung der Menschlichkeit und reinsten Humanität gegen unsere Mitmenschen erfordern würde, zuzuwenden — das Gebiet der ärztlichen Praxis. — In der That ist die medizinische Wissenschaft, wie sie heute besteht und gegen das große Heer von Krankheiten als moderne Drachentöbderin in's Feld geführt wird, mit dem Kapitalismus untrennbar verbunden.

Wenn wir schon im Eingang dieses Aufsatzes erwähnten, daß der Kapitalismus alle materiellen und geistigen Güter monopolisirte, so möge im Nachstehenden bewiesen werden, daß die arbeitende Bevölkerung selbst als wirklich staatsbehaltender Theil nichts weniger als bloße Waare behandelt wird. Die Verhältnisse unseres kapitalistischen Zeitalters sind, wie die Erfahrung tagtäglich beweist, keineswegs darnach angethan, dem großen Theil des werththätigen Volkes jenes Einkommen zu sichern, welches zur Erhaltung seiner Kraft und Gesundheit unumgänglich nöthig wäre. Die grenzenlose Sucht nach müheloser Anhäufung von Kapitalien, die, wie Marx in seinen ökonomischen Lehren unwiderleglich beweist, nicht anders als durch den vom Arbeiter geschaffenen Mehrwerth erzeugt werden können, hat vielmehr den nothwendigen Lebensunterhalt des Volkes auf ein Minimum reduziert, wo der Ersatz der im Dienste des Kapitals verausgabten Körperkraft zur Unmöglichkeit wird. Während nun der Arbeitslohn durch die aneinandergeketteten Ursachen der privatkapitalistischen Produktionsweise täglich auf ein niedrigeres Niveau zu sinken kommt, geht auf der anderen Seite eine seitens aller zivilisirten Staaten emsig betriebene verwerfliche Zollpolitik mit allen anderen nachtheilig wirkenden Errungenschaften Hand in Hand, so daß die Erlangung guter, kräftiger, der Gesundheit zweckdienlicher Nahrungsmittel ein ausschließliches Privilegium der besitzenden Klasse wurde.

Und nun fasse man erst die Wohnungs- und Arbeitsverhältnisse vom hygienischen Standpunkt in's Auge. Aus den staubgefüllten, giftgeschwängerten Fabrikräumen, ohne genügende Ventilation, geht es am Abend noch vollbrachten Tagewerke in die dumpfen, feuchten, meist überfüllten Kellerröhren, die nicht selten die besten Brutstätten aller erdenklichen Seuchen werden. Es weist die offizielle Statistik nach, daß in Hamburg allein in den Jahren 1880—1885 die Zahl der Kellerröhren um 91 Prozent gestiegen ist. Man hat nicht nöthig, bei Beobachtung dieser die Gesundheit eines ganzen Volkes verheerenden Zustände, auf die von Zeit zu Zeit grassirenden Seuchen, als Cholera, Typhus, Blattern u., die die armen Teufel hinwegraffen wie die Fliegen, hinzuweisen, sondern man beachte bloß die einzelnen Erscheinungen, die sogenannten Berufs- oder chronischen Krankheiten, die als Folgen von Ueberanstrengung, ungesunden Wohnungen und ungenügender Ernährung zu Tage treten.

Besser wir zur einen Blick auf die immer mehr um sich greifende Ausbreitung der Lungentuberkulose, der mit Recht so genannten Proletariatskrankheit. Ein amerikanischer Arzt, Dr. Alcot, sagt, daß in den vorletzten Jahrzehnten in Nordamerika allein 70 000 Menschen der Lungenschwindsucht unterlagen, und fügt wörtlich hinzu: „Sollte die Cholera nur einmal in 10 Jahren 70 000 Personen hinwegraffen, so würde ein Begehren über das ganze Land erschallen und über die Ursachen einer so vernichtenden Krankheit würde viel gesprochen werden. Aber die Schwindsucht kann jährlich die gleiche Zahl oder 700 000 in 10 Jahren hinwegraffen und man verliert kaum ein Wort darüber. Die gute Mohammedaner unterwerfen wir uns unserer Schicksal. Vor dreißig Jahren erschien die Cholera zum ersten Male in unserem Lande. Mehr als 200 000 Personen sind im Ganzen bis jetzt an dieser Krankheit leidend gestorben, während der Verlust durch Schwindsucht in derselben Zeit weit über anderthalb Millionen betragen muß.“

Für die ärztliche Wissenschaft hat sich demzufolge noch nie ein so ausgiebiges Feld wie unter der Herrschaft des Kapitalismus eröffnet. Ein wahres Traumgebäude wurde aus den Klagen der unermesslichen Leidenden, sowie aus Klagen ging durch den ganzen bürgerlichen Bürgersaal, als der große Sucht ein Mittel zur endgültigen Beseitigung dieser modernen Geißel des

zivilisirten Menschengeschlechts gefunden zu haben glaubte. Aber die Natur läßt sich ihrer nicht spotten, und der Stern am kapitalistischen Himmel stand bald wieder im Zenithe. Aber die ärztliche Wissenschaft, die unter den Fittichen des segensreichen Kapitalismus aus den Leiden der physisch und geistig degenerirten Menschheit Nutzen schlägt und zur schmutzigsten Geldquelle geworden ist, war noch keineswegs um Mittel verlegen, die durch die Folgen des Kapitalismus erzeugten Krankheiten auf einige Zeit zum Schweigen zu bringen.

Tuberkulin, Eisen, Kreosot, Schachteln und Fläschchen von chemischen Substanzen leisten noch immer ihre Dienste, wenn die Funktion des abgerackerten Organismus aus dem gewöhnlichen Geleise kommt, wenn Licht, Luft, gesunde Wohnung und dem Körper zuträgliche Nahrung als nothwendige Mittel zur vollständigen Wiedergenesung erforderlich wären. Nach einem Bericht aus einem Berliner Krankenhaus hat in den achtziger Jahren Dr. Albu Kreosot als Mittel gegen Lungenschwindsucht erprobt, indem er dem Kranken dasselbe in immer stärkeren Dosen verabreichte und zwar in Pillenform à 0,05 Gramm bis 60 Pillen pro Tag usw., so daß der Kranke täglich bis 5 Gramm Kreosot zu schlucken bekam. Laut eigenem Geständniß haben viele Patienten in einigen Monaten bis 5000, ja sogar bis 9000 Pillen oder 450 Gramm Kreosot ruhig verpeist.

Man weiß, daß bei den meisten Krankheitsfällen eines Arbeiters dem ermatteten und vernachlässigten Körper ganz andere Dinge als Arzneien zuträglich wären, allein der Arzt als Untergeordneter des Kapitalismus ist vor die Alternative gestellt, seine Aufrichtigkeit mit dem Verzicht seiner Existenz zu bezahlen, oder seine Mittel zu verordnen, welche die Krankheit eine Zeit lang betäuben und den sich gewordenen Körper wieder für die Dienste des Kapitalismus tauglich machen, bis die Natur die ihr erthene Vergewaltigung satt hat und der Tod als Erlöser kommt. Der medizinischen Wissenschaft ist in Folge der wahrsumigen kapitalistischen Weltordnung Gewalt angethan worden, weil die Einführung neuer reformatorischer Grundsätze, soweit sie nicht mit den Interessen des Geldsacks zu vereinbaren sind, einfach unmöglich gemacht wurde. Schön würde beispielsweise ein Arzt bei unseren Schlotbaronen und Industriefürsten ankommen, der dem krank und stich gewordenen Arbeiter Luftkurorte, Bäder u., das ausschließliche Privilegium der gewerbsmäßigen Faulenzer, empfehlen würde.

Soweit also die Medizin dem Kapitalismus Fließschusterdienste leistet, schneit es goldene Wägen, und je mehr die Industrie Menschenleben abwirtschaftet, je besser für den Arzt. Die bürgerliche Presse, diese berufene Vertreterin des Geldsacks und Pflegestätte aller moralischen Verbrechen, absieht es daher auch ganz anständig, einen geradezu abscheulichen Wettrennplatz für die im Dienste des Kapitalismus stehende Medizin abzugeben. Die in stupider Unwissenheit erhaltenen gläubigen Kranken greifen nicht selten zu allen in der Presse als unfehlbar angepriesenen Heilmitteln, und das gewöhnliche Schachergeschäft der Medizin, wo der Kranke als Kunde und der Arzt, der in einem vernünftigen, auf den Grundsätzen der wahren Menschlichkeit organisirten Staatswesen als Freund und Wohltäter der leidenden Menschheit erscheinen sollte, als gewöhnlicher Geschäftsmann auf die Jagd nach Gewinn auszieht, ist auf diese Weise auf Kosten der leidenden Menschheit zu einem blühenden Handelszweige geworden. Eine treffliche Illustration zu diesen Behauptungen liefert ein Bericht der allgemeinen Arbeiterkrankenkasse in Wien. Die Zeitung „Der Arbeiterschut“ sagt in ihrer Nummer 11 vom 1. Juni dieses Jahres wörtlich Folgendes:

Gelegentlich des Rechnungsabchlusses der Allgemeinen Arbeiterkrankenkasse in Wien pro 1892 stellte sich heraus, daß die Ausgaben der Ortsgruppe Mödling für Medikamente mehr als das Doppelte (!) des durchschnittlichen Betrages der übrigen Ortsgruppen ausmachen. Ebenso auffallend war das Verhältnis zwischen Krankenunterstützung und Medikamenten: dasselbe betrug im Durchschnitt bei der Wiener Kasse 58 : 11, bei der Ortsgruppe Mödling aber 40 : 24! Die in Folge dieser außerordentlich bestrebenden Thatfachen vorgenommenen Nachforschungen ergaben, daß das Medikamentenkonto der Mödlinger Ortsgruppe von fl. 1170,97 im Jahre 1887 auf fl. 4152,36 im Jahre 1892, somit um 300 pSt. (!) gestiegen ist. Ein als Autorität auf dem Gebiete der Arzneimittellehre anerkannter Fachmann förderte die Ursachen dieser ganz abnormen Steigerung zu Tage. Er fand, daß Heilmittel verordnet worden waren, die mehr einer Schnapsbouteille denn einer Apotheke zu entspringen schienen und zwar in solchen Mengen, daß die Ausgaben dafür in einem Monat zu 100 fl. ausmachten....“

Das Geschäft also war die Hauptsache. Man sieht, daß man weder von Leidenschaft noch Ueberhebung geleitet zu werden braucht, wenn man die Behauptung aufstellt, daß die Medizin unter dem Banner des Kapitalismus tausendfache moralische Verbrechen an den Armen der Menschheit begeht. Die bürgerliche Weltordnung ist hier wie auf allen anderen Gebieten zum bestimmenden Machtfaktor geworden und macht ihren verderbenbringenden Einfluß an Denjenigen geltend, die sie an und für sich, wie die Statistik schlagend beweist, um die Hälfte ihrer Lebensdauer betrogen. Dagegen helfen freilich nicht die kleinsten Experimente, die der Kapitalismus auch auf allen anderen reformbedürftigen Gebieten anwendet, da die nothwendigen Vorbedingungen einer guten Lebensweise fehlen. Schon Professor Voit äußert sich hierüber vom physiologischen Standpunkt in folgender Weise:

„Je länger die Anstrengung währt und je intensiver sie ist, desto mehr Zeit ist zur Erholung nöthig, sie kann selbst bis zur bleibenden Erschöpfung getrieben werden, so daß eine Wiederherstellung der Kräfte nicht mehr möglich ist. Schon Lavoisier erschien es als eine Ungerechtigkeit der Natur, welche durch weise Gesetze ausgeglichen werden müsse, daß gerade derjenige Mensch, der in der körperlichen und geistigen Arbeit seine Pflicht thut, mehr Stoff braucht und daher mehr zum Ersatz nöthig hat, wie der vielleicht im Ueberfluß lebende Unthätige.“

Diese Wiederherstellung der Kräfte aber ist unter den gegebenen Verhältnissen bei dem Großtheile der Bevölkerung unmöglich. Der Kapitalismus, der Millionen von den nothwendigen Grundbedingungen zur Gesundheit und Wohlergehen ausgeschlossen, schuf den Boden zu periodisch wiederkehrenden Seuchen und untergrub die Gesundheit eines ganzen Zeitgeschlechtes. Es ist eine grausame Theorie unseres zivilisirten Jahrhunderts, daß an den durch unsere sozialen Einrichtungen physisch degenerirten auch noch die finanzielle Ausbeutung durch das kapitalistisch organisirte Arzneiwesen tritt. Es ist dies in der That eine der wundensten Peinbeulen unseres mit klaffenden Wunden so reich bedeckten gesellschaftlichen Organismus, und nur der allmähliche Aufbau vollkommener und gesünderer Einrichtungen wird die endgültige Beseitigung dieser schädlichen Auswüchse am Stamme des neunzehnten Jahrhunderts zur Folge haben.

**Sozialpolitische Rundschau.**

**Gewerbegerichtswahl.** Bis jetzt existirt unseres Wissens nur ein Gewerbegericht in Deutschland, dessen sämtliche Mitglieder der Sozialdemokratie angehören. Das Gewerbegericht in Glauchau. München rückt nun als zweite Stadt in den gleichen Rang ein. Bei der am 10. d. M. stattgefundenen Wahl der Arbeitgeberbeisitzer siegte die sozialdemokratische Liste. Der Sieg der Arbeiter am 17. d. M. ist selbstverständlich. München ist für den Merkantilismus unwiderbringlich verloren.

**Die Fichte im Karpfenteich.** Im sächsischen Landtage legte bei der Etatsdebatte der Abgeordnete Geher die Stellung der sozialdemokratischen Vertreter zu den Finanzfragen in Reich und Einzelstaat dar. Seine Rede gipfelte in der Bemerkung, daß an der ganzen Finanznoth lediglich der Merkantilismus die Schuld trage, dem die Kartellparteien bei der letzten Reichstagswahl selbst am meisten Vorwurf geleistet hätten; sie dürfen sich also jetzt über die finanziellen Folgen nicht wundern. Die Sozialdemokraten erklärten auch, daß sie gegen die für den 24jährigen Prinzen Johann Georg verlangte Apanage von jährlich M. 100 000 stimmen würden. Als man vor einigen Jahren im Landtage den Antrag auf Aufhebung des Schulgeldes gestellt habe, sei von der Regierungsseite gesagt worden, die Väter hätten die Verpflichtung, für ihre Kinder zu sorgen, warum werde dieser Grundsatz nicht auch im vorliegenden Falle angewendet? Der sozialdemokratische Antrag, die Regierung zu ersuchen, daß sie im Bundesrath gegen die Tabakfabriksteuer Stellung nehmen möge, wurde mit 41 gegen 17 Stimmen abgelehnt. — Etwas Anderes war von den sächsischen „Ordnungsmännern“ ja auch nicht zu erwarten.

**Boypott-Verhängung.** Die Arbeiter von Barmen-Elberfeld sind gezwungen, um sich das Beste, auch ihnen bisher freizurückgebliebenen gesunden Versammlungsort, das „Central-Hotel“ zu erhalten, den Boypott gegen den Besitzer — Brunner-Dierichs — durchzuführen. Der Besitzer verhängt sich hinter dem Fächter. Auch die Wirthe sind gegen die Arbeiter mobil gemacht und gedroht, die Geschäftswelt solle zu einem Boypott gegen das Barmen-Elberfelder Parteigebäude, die „Freie Presse“, auf die Beine gebracht werden. Die Arbeiter haben sich aber nicht beirren lassen. Nachdrücklich haben sie den angebotenen Kampf angenommen, den sie auch, wie den früheren, siegreich durchzuführen werden.

**Dem Geschäft- und Rechnungsbericht der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten für das Jahr 1892 entnehmen wir folgende Einzelheiten.** Ausgezahlt wurden im Deutschen Reich an Alters- und Invaliditätsrenten im Ganzen M. 13 032 341,40. Die Verwaltungskosten waren ganz erhebliche: sie betragen M. 4 546 150,51, was für den Kopf des Versicherten eine Ausgabe von etwa M. —,49 ergibt oder 5,14 Prozent der Gesamteinnahmen an Beiträgen ausmacht. Von den Verwaltungskosten entfallen M. 804 026,34 auf die Kosten der Einziehung der Beiträge (§ 112 Abs. 1 des Invaliditäts- und Alters-Versicherungsgesetzes), M. 488 849,95 auf die Kosten der Kontrolle (§ 128 a. a. D.) und M. 861 001,32 auf die Kosten der Schlichtergerichte. Die Gesamteinnahmen aus Beiträgen



zwei zusammengefasst ist und dem sämtliche Arbeitsfreit...
lassen unterbreitet werden sollen. Sollte im Board of arbitration eine Einigung über den Schiedsbruch nicht zu erzielen sein, so soll ein Unparteiischer mit der Urteilsfällung betraut werden.

Von einer namhaften Anzahl von Arbeitgebern hat die Assoziation die Zusage einer kräftigen Unterstützung erhalten, die Unternehmer erhoffen durch eine Ausbreitung der "Free Labour" eine erhöhte Stabilität der Betriebe.

Es bedarf kaum noch des Hinweises, daß die "Free Labour" das Mittel sein soll, die gewerkschaftlichen Kampforganisationen der Arbeiter zu sprengen. Es ist ein Versuch der Organisation der Streikbrecher, Arbeiter gegen Arbeiter zu hegen, um die geringe Kopfszahl der Besitzer der Arbeitsmittel zu verhalten.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Bekanntmachung des Vorstandes.

Am 16. Dezember sind an sämtliche Zahlstellen die Abrechnungsbilanzen für das vierte Quartal verfaßt worden. Für den Fall, daß diese Sendung irgendwo nicht eingetroffen oder nicht genügend Beilagen mitgeschickt sein sollten, ersuchen wir um rechtzeitige Reklamation.

In Verfolgung einer auf dem Holzarbeiterkongress in Kassel gegebenen Anregung hat der Vorstand sich mit der Frage beschäftigt, ob den weiblichen Verbandsmitgliedern an Stelle der "Holzarbeiter-Zeitung" die in Stuttgart erscheinende "Gleichheit", Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen, zu verabsichtigen sei.

Der Vorstandsvorsitzende.

Karl Kloss, erster Vorsitzender.

Bekanntmachung des Ausschusses.

Die bisherigen Mitglieder Karl Kühner, B.-Nr. 32301, und Heinrich Reich, B.-Nr. 26684, sind von der Zahlstelle Kellheim i. Taunus ausgeschlossen auf Grund des § 20 b und c.

Ferner hat die Zahlstelle Konstantz das bisherige Mitglied Thomas Bauer, B.-Nr. 24582, ausgeschlossen auf Grund des § 20 b.

Der Ausschuss.

J. A.: Th. Glocke.

Korrespondenzen.

(Die Schriftführer der Zahlstellen und Vereine werden dringend ersucht, nur schmales Papier zu gebrauchen und nur auf einer Seite zu beschreiben. T. A.)

Katzenbach. Wernung. Wir ersuchen die Kollegen, davon Abstand zu nehmen, in Katzenbach Arbeitsgelegenheit zu finden. Die Beschäftigten sind nicht einladend. Lohnüberhebungen sind an der Tagesordnung.

Seide, 10. Dezember. Da ein hiesiger Stadtrat Lohnabhängige hat, so wird geachtet, den Zugang fernzuhalten.

Reutheide a. d. Orla. (Situationsbericht) Die der auswärtigen Kollegen schon bekannt, befinden sich die Kollegen der Wilschler Wäldchen im Aufbruch. Verschiedene dazugehörige sind und sind noch nicht abgeklärt, wenn der Fall sein Ende erreicht. Der Streit haben wir dem bisherigen Geschäftsführer Otto zu verdanken.

den Kollegen eine Besprechung abgehalten. Sämtliche Kollegen waren sich darin einig, daß die Fabrikordnung nicht zu unterschreiben sei und wurde eine Kommission gewählt, welche direkt mit den Geschäftsinhabern verhandeln sollte. Herr Wild erklärte, daß er mit der Kommission nichts zu thun haben wolle.

Unter dem Vorsitz des Kollegen Wille fand heute eine öffentliche Holzarbeiterversammlung statt, die sich mit der Frage beschäftigte, ob die Kollegen in der Lindemann'schen Werkstatt beschäftigt werden könnten.

Die Besetzung der Zahlstellen und Vereine werden dringend ersucht, nur schmales Papier zu gebrauchen und nur auf einer Seite zu beschreiben. T. A.)

Da wir seit Jahren keinen Bericht einbrachten, so konnten einzelne auswärtige Kollegen vielleicht der Ansicht sein, bei uns sei Alles im besten Wohlstand.

gemacht wurde, es erscheine von Heilbronn aus gar keine Artikel mehr im Fachblatt, so wollen wir dieser Forderung hiermit gerecht werden, jedoch mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß jeder Heilbronner Verbandskollege mit aller Energie dafür eintreten möge, daß wir im nächsten Artikel Besseres zu berichten im Stande sind.

Reinfall haben hier eine Anzahl Kollegen erlebt, die den Versuch unternahmen, das alte patriarchalische Verhältnis zwischen Geselle und Meister aufleben zu lassen.

Offenbach. Am 10. Dezember tagte im Saale der Stadt Heidelberg eine gut besuchte öffentliche Holzarbeiterversammlung. Kollege Reil aus Mannheim hielt einen mit vielem Beifall aufgenommenen 1 1/2 stündigen Vortrag über die Gewerkschaftsbewegung.





Mit diesem zwölften Hefte endet der IV. Jahrgang der "Zeitschriften". Da dieser abgeschlossene Jahrgang...

Verlag von J. Bernert, Reichenberg, Böhmen, Friedländerstraße 12.

Preis pro Heft 40 Heller = 40 S. Probehefte gratis. Die weitere Annahme von Heften gilt als Abonnementsaufgabe.

Entwürfe einfacher Zimmerrichtungen, entworfen und gezeichnet von Herrn Otto Winkelmüller, Lehrer an der Kunst- und Handwerkerschule in Hannover...

Durch Errichtung des Holzarbeiterverbandes

Kam die der früheren "Neuen Tischler-Zeitung" beigegebene technische Beilage in Wegfall. Für viele Tischler war dieser Ausfall tödend.

Die Druckkommission. J. K.: Paul Martensen.

An die Zahlstellen Hessen und Hessen-Nassau.

Beiträge an die Agitationskommission sind eingekandt von folgenden Zahlstellen: Aischaffenburg 1. u. 2. Quartal M. 2,40, Dieburg 2. 3. u. 4. Quartal M. 3,26, Bockenheim 2. u. 3. Quartal M. 3,78, Offenbach a. M. 1., 2. u. 3. Quartal M. 7,44.

NB. Bei Anweisungen bediene man sich folgender Adresse: H. Winkel, per Adresse Frau K a u n, Replerstraße 25, II., Frankfurt a. M.

Abrechnung vom Drechsler-Streif.

Table with columns for 'Einnahme' and 'Ausgabe' listing various items and amounts, including 'Som Zentralvorstand', 'Textilarbeiter-Verband', 'Darlehen des sozialdemokratischen Vereins', etc.

Zentralverband der Arbeiter und Arbeiterinnen der Bürsten- und Pinselindustrie Deutschlands. Abrechnung pro 2. Quartal 1893.

Large table with columns for 'Ortsverzeichnis', 'Einnahme', and 'Ausgabe'. It lists 43 locations and their respective financial contributions and expenditures for the second quarter of 1893.

Rechnungsabschluss der Hauptkasse für das 2. Quartal 1893 (bezw. vom 1. April bis ultimo 3. Dezember 1893).

Table showing 'Einnahmen' (Income) and 'Ausgaben' (Expenditures) for the main cash account. Includes items like 'Kassenbestand vom 1. Quartal 1893', 'Beiträge von Einzelmitgliedern', 'Reiseunterstützung', etc.

Vorsteher der Rechnungsabrechnung ist von uns revidiert und mit den Büchern und Belegen übereinstimmend befunden worden. Die Revisoren: Leo Montpieng, Eugen Niby, Markus Schubnell, Luise Bernauer.

Zum Rechnungsabschluss. Seit über den nach dem Kasseler Kongressbeschluss angelegten Zeitpunkt hinaus bringen wir die Abrechnungen zur Veröffentlichung. Die Schuld lag nicht an uns, sondern ist lediglich einzelnen Zahlstellenbeamten zuzuschreiben...

Table for 'Rechnungsabschluss des allgemeinen Streifonds des Zentralverbandes der Bürsten- und Pinselmacher Deutschlands'. Lists 'Einnahmen' and 'Ausgaben' for the fund.

Revidiert und mit den Büchern und Belegen übereinstimmend befunden: Die Revisoren: Leo Montpieng, Luise Bernauer, Eugen Niby, Markus Schubnell. Freiburg i. Br., den 3. Dezember 1893.

Briefkasten der Redaktion.

Witz, S. Sch. Gewiß ist der Ausdruck „Subjekt“, noch dazu wenn er in leidenschaftlichen Auseinandersetzungen gebraucht wird, ein Schimpfwort und demzufolge eine strafbare Beleidigung.

Holzgatter. Lieferanten von einfachen Gattern, an dem zwei oder drei Blätter ohne Beschwerde ausgehängen werden können, mögen sich zwecks Lieferung eines solchen an den Schreiner W. Witzsch per Adr. Herrn Hammer in Lehmde in Westfalen wenden.

Senden Sie den ersten Artikel. Sie stellen früher schon derartige Arbeiten in Aussicht. Warum haben Sie Ihre Versprechen nicht eingelöst?

Sabelberg, C. K. 1. Das Schiedsgericht der Innung, an dem keine Gejellen mitwirken, kann keinen rechtsverbindlichen Schiedspruch fällen.

Sind Sie haßbar. Bei genügender Aufmerksamkeit war das Verbrennen zu vermeiden. Ist Ihnen der verlangte Schadenersatz zu hoch, so muß er durch Sachverständige festgestellt werden.

Briefkasten der Expedition.

Solingen, A. K. Der eingekaufte Betrag reichte nicht ganz für ein Inserat in Nr. 4 fehlen noch 90 S.

Freiburg, Bauer. Wir konstatieren, daß, nachdem Sie uns Aufklärung bezüglich der Notiz in Nr. 24 gegeben haben, die uns befriedigt, die Angelegenheit, die Sapstosen, betr. in Ordnung ist. Gruß.

Neumünster, L. St. Das Heft wird Ihnen durch W. wohl zugesandt sein, Mappe erhalten Sie diese Woche.

Essen, A. F. L. Russische Billards liefert Herr Friedrich Haschagen, Tischlermeister in Schalbsbrück bei Bremen, ferner Math. Bour Bwe., Köln-Eichelsheim, und Herr Förde, Billardfabrik in Bielefeld.

Schalbsbrück, J. G. Das noch fehlende Paket haben Sie wohl noch nachträglich erhalten; beide waren zugleich abgejandt. Für Ihre Mittheilung besten Dank.

Erzmittelschau, R. P. Für Ihre freundliche Auskunft besten Dank.

St. Kreuz, C. K. Beides M. 1,35 inkl. Porto.

Zülchow, Th. Das ist uns heute noch nicht möglich. Freundliche Anträge. Ist der eine oder andere unserer Kollegen vielleicht in der Lage, uns eine oder mehrere Perlenfabriken namhaft zu machen?

von Perlmuscheln gebraucht), liefert die Fische an eine Schuppenkassette, die einem Kapitalisten gehört, der aber so wenig dafür bezahlt, daß die armen Fischer nicht das trockene Brot dafür kaufen können.

Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.

(E. V. 8 in Hamburg.) Bekanntmachung des Vorstandes.

Die von dem Vorstande und Ausschuss gestellten Abänderungsanträge zum Statut nebst Angabe der Anzahl der auf jede Wahlabtheilung entfallenden Abgeordneten zur Generalversammlung in Hannover, sowie die Wahlprotokoll-Formulare sind an sämtliche örtliche Verwaltungsstellen am 18. d. M. versandt.

Berichtungs-Anzeiger.

(Unter dieser Rubrik kostet jede Zeile 10 Pfg.)

Hamburg. Dienstag, den 2. Januar 1894, bei Böhlde, Valentinskamp. Tagesordnung: 1. Wahl der Thurn- und Taxis-Kasse.

Anzeigen.

Anzeigen, welche in die laufende Nummer aufgenommen werden sollen, müssen spätestens Dienstags Vormittags in unseren Händen sein.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Widow i. Markt. Verrentenmann Ernst zeigt wacher Kampfmann Charakter. Mitglieder-Versammlungen finden jeden Sonntag abend im Korum statt.

Ein junger Mann, 24 Jahre alt, welcher fünf Jahre in einer sehr ausgedehnten Kautschuk- und Gummifabrik in Romdort, Lager und auf der Reise erfolgreich thätig war, sucht auf Grund besser Empfehlungen nach zurückgelegtem einjährig-freiwilligen Militärdienst halb oder später entsprechende Stellung. Offerten erbeten unter B. 942 an die Annoncen-Expedition von Herrn. Weiss, Leipzig.

Tüchtiger Möbel- und Bauzeichner sucht zum 1. Januar oder später Stellung. Verl. C. v. d. E. v. K. F.

Tüchtige Holzdrechsler, zugleich auch Schreiner auf Kutschen und Booten sucht per sofort

H. Humann, Bad Ceyhanen (Westfalen).

Eine abzunehmende Möbelfabrik mit Lager u. Holzwerkzeugen, 2000 St. mit groß. Kapazität ohne Konkurrenz, ist gleich zu verkaufen. Selbst. fertigt auch tüchtig bei groß. Kapazität. Spezial-Abt. 1893 unter J. P. 5135 beib. Rudolf Mosse, Berlin SW.

Der im Verlage der Buchhandlung Georg A. B. Göttsche in München erscheinende Deutsche Schreiner-Kalender (nein Inserat in heutiger Nummer, ist auch durch unsere Expedition zu beziehen)

Verband der Möbelpolierer Berlins u. Umgegend.

Der Arbeitsausschuß des Möbelpolierers (auch Tischler) befindet sich Berlin, Zimmerstraße 36, beim Restaurateur J. Heide. Die Arbeitsvermittlung ist für Arbeiter jeder und Arbeiterinnen unentgeltlich. Wir eruchen alle Fernschickler (Tischler, Drechsler, Poliermeister, Holzwerker u. Holzarbeiter) bei Bedarf an Möbelpolierern auf weiteren Arbeitsmöglichkeiten. Alle weiteren Anfragen und Anträge beantwortet Herr Heide.

Größere Posten lange Hobelspähne kauft Paul Horn, Hamburg.

Neuer 2pferd. Gasmotor, Komplet, inkl. 40fl. Gasuhr, Regulator, Röhren, Reservoire usw., ist billig zu verkaufen. Franz Eichler, Schönebeck a. E.

Hobelbänke

in sauberer, trockener Waare empfiehlt mit Schutztafeln und geschmiedeten Bauhaken. Blatt von 1 cm 155 170 190 200 230 3" Holz, M. 31 33 35 37 39 Schraubstöcke u. Schraubzwingen.

Hermann Bergs, Liegnitz i. Schl. Versand gegen Kasse und Nachnahme.

Kehlleisten

in allen Holzarten liefert in sauberster Ausführung zu billigsten Preisen die Holzbearbeitungs- u. Kehlleistenfabrik Gundlach & Asmussen, Altona, Mörtelstr. 24.

U. abertroffen dazuerst u. billig: Kupferne Reimlöfen, polirt, mit verzinntem Zinnenblech, allgemein als praktisch anerkannt, besser wie solche aus anderen Metallen, fabrikt und liefert bei Mittelstücken, Zündrohr, Maschinenlieferer gesucht, hoher Rabatt.

Patent-Universal-Tischlerlöfen, Leimöfen, Reimtiegel, Trockenkammer-Herzöfen.

Franz Knaup, Dresden-Striesen, Wittenbergstrasse 21.

Im Verlage von Georg D. W. Callwey in München ist soeben erschienen: Deutscher Schreinerkalender für 1894.

Erster Jahrgang, 30. 18 Bogen in Kl. 8°, geb. in Leinwand mit Goldprägung. Preis M. 1,50. (Werne erhalten bei Partiebezug Rabatt.) Inhalt: I. Kalendarium, Wortort, Kalender, Chronologische Merkwürdigkeiten, Notiz- und Terminkalender. II. Technische Abtheilung, Handwerker, Wand- und Sprüche, Fach-Vergl. von Bauführung des Handwerkers. Die gebräuchlichen Maßmaße, Liste von Spiegelmaßen, Tabelle des Kubinhalt runder Hölzer, Tagelohnungs-Tabelle in Mark und Pfennigen, Stundenlohnungs-Tabelle in Mark und Pfennigen, Deutsche Fachschulen, Die Holzbrandtechnik, Technische Notizen und Erfindungen. III. Allgemeines, Portotarif, Telegrammgebühren, Auszug aus dem Stempel-tarif, Maß- und Gewicht-Tabellen, Wegmaße, Münztabelle, Zinsberechnung auf ein Jahr, do. auf einen Monat. IV. Adressbuch oder Bezugsquellennachweis.

Paul Horn, Hamburg Fabrik chemischer Produkte.

- Comptoir: Hamburg, Admiralitätstrasse No. 23. Fabrik: Wandsbeck, Zollstrasse No. 39. Paul Horn's Mattpräparate (als: Mattine, Salon-Matt, Mattlacke) sind absolut wasserecht, tragen sich leicht auf und sind sofort trocken. Paul Horn's Monopol-Polituren (Schellack-Polituren ohne Oelanwendung) haben sich in den größten Fabriken dauernd Eingang verschafft. Paul Horn's wasserechte Beizen in allen Holzfarben, rauhen das Holz nicht auf, prachtvolle Farbentöne, sofort trocken. Paul Horn's Politur-Glanz-Lacke, farblos und farbend, sind als das Vorzüglichste weltbekannt, hochfeiner, zarter Glanz, Geschmeidigkeit beim Auftragen, polierfähig, dauerhaft, schnell trocknend. Paul Horn's Schellack-Porenfüller, einzig brauchbares Fabrikat zum Füllen der Holzporen mit Schellackmasse. Paul Horn's Schellack-Politur-Extrakte sind mit peinlichster Sorgfalt gereinigte dickflüssige Polituren, die jeder Fachmann verwenden sollte. Paul Horn's Copal-, Bernstein-, Damar- und Asphaltlacke werden nur in gut abgelagerter und geprüfter Waare zum Versand gebracht. Paul Horn's Flinseimpapiere sind überall gelobt, da zähe und scharf. Paul Horn diverse Sorten Leim sind preiswerth und von ff. Qualität. Paul Horn liefert Ia. rectificirten 96% Spiritus unter zollamtlicher Kontrolle. Paul Horn ist preisgekrönt Hamburger Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1889. Paul Horn erhielt das Preisdiplom auf der Tischlerei-Ausstellung Hamburg 1889. Paul Horn besitzt das Ehrendiplom der Drechslerei-Fachausstellung Leipzig 1890. Paul Horn sind viele Hunderte lobende Anerkennungen aus allen Fachkreisen, div. Fachschulen und Gewerbe-Museen über die Vorzüglichkeit seiner Fabrikate zugegangen. Paul Horn effektuirte im Jahre 1891 6523 Aufträge. Paul Horn versendet Preisbücher gratis und franko.

Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.